

Societas entomologica.

„Societas entomologica“ gegründet 1886 von Fritz Rühl, fortgeführt von seinen Erben unter Mitwirkung bedeutender Entomologen und ausgezeichneter Fachmänner.

Journal de la Société entomologique internationale.

Organ für den internationalen Entomologenverein.

Organ of the International-Entomological Society.

Toutes les correspondances devront être adressées aux héritiers de Mr. Fritz Rühl à Zurich-Hottingen. Messieurs les membres de la société sont priés d'envoyer des contributions originales pour la partie scientifique du journal.

Alle Zuschriften an den Verein sind an Herrn Fritz Rühls Erben in Zürich-Hottingen zu richten. Die Herren Mitglieder des Vereins werden freundlich ersucht, Originalbeiträge für den wissenschaftlichen Teil des Blattes einzusenden.

All letters for the Society are to be directed to Mr. Fritz Rühl's heirs at Zürich-Hottingen. The members of the Society are kindly requested to send original contributions for the scientific part of the paper.

Jährlicher Beitrag für Mitglieder Fr. 10 — 5 fl. — 8 Mk. — Die Mitglieder geniessen das Recht, alle auf Entomologie Bezug nehmenden Annoncen kostenfrei zu inserieren. Wiederholungen des gleichen Inserates werden mit 10 Cts. — 8 Pfennig per 4 mal gespaltene Petitzeile berechnet. — Für Nichtmitglieder beträgt der Insertionspreis per 4 mal gespaltene Petitzeile 25 Cts. — 20 Pf. — Das Vereinsblatt erscheint monatlich zwei Mal (am 1. und 15.) Mit und nach dem 1. Oktober eintretende neue Mitglieder bezahlen unter portofreiem Nachbezug der Nummern des Winterhalbjahres nur die Hälfte des Jahresbeitrages.

Einige Bemerkungen zu dem Thema: „Verfolgung der Schmetterlinge durch Vögel“.

(Von W. Caspari II, Wiesbaden.)

Schon bei dem Erscheinen der 1. Arbeit des Herrn Pastors Slevogt hatte ich die Feder angesetzt, um meine Beobachtungen über „Verfolgung der Schmetterlinge durch Vögel“ mitzuteilen, und noch mehr spitzte ich dieselbe, als die „Erwiderungen“ der beiden Herren C. Frings und B. Slevogt erschienen. Andere Arbeiten jedoch liessen es nicht zu, meine Ansichten zu Papier zu bringen. Die Herren hätten sich möglicherweise „gekränkt gefühlt“, dachte ich, wie etwa der Fuchs in der Fabel und liess es auch deshalb. Uebrigens kamen durch die Erwiderungen immer mehr Wahrheiten ans Licht. Es ist recht so, „wenn die Geister etwas auf einander platzen“, es kommt mehr dabei heraus, als „wenn sie so hinduseln“ und alles für baare Münze hinnehmen. Also vor allen Dingen möchte ich den beiden Herren danken, dass sie so mancherlei Material über obiges Thema lieferten, aus dem sich doch nur erkennen lässt, dass die Falter recht sehr von Verfolgungen durch Vögel zu leiden haben. Das ist eine unumstössliche Wahrheit, die durch die Bemerkungen des Herrn C. Frings in Nr. 2 der „Soc. ent.“ 1901 (Verhalten der Vögel im Sommer in der blühenden Waldwiese) nicht erschüttert wird.

Noch mehr aber haben die Falter in Larven-, Ei- oder Puppenform durch allerlei Raubzeug zu leiden. Das ist sicher auch eine unumstössliche Wahrheit. Wenn die Herren Entomologen sich auf diese Wahrheit besinnen, so werden sie mit mir

übereinstimmen, und ich brauche darauf nicht näher einzugehen; es ist ja auch zu bekannt.

Ein Vogel frisst (hier allgemein gehalten) zehnmal lieber eine saftige Raupe (besonders solche ohne Haare und Dornen) als einen Schmetterling, der sich im Fluge befindet. Einmal deshalb, weil er vieles Ungenießbare mit in Kauf nehmen, Flügel u. dgl. weghacken muss, zweitens, weil er meist nicht so gewandt ist wie der hin- und hergauckelnde Falter, drittens, weil er die Raupen, Puppen, ferner Maden, Fliegen und andere Kerfe, besonders weiche und saftige, mundgerechte, im Sommer überall in Hülle und Fülle vorkommende Tieren viel bequemer haben kann; denn ein Vogel liebt die Bequemlichkeit so gut wie jedes andere Geschöpf. Was ihm grosse Mühe macht, verabscheut er gerade so wie mancher Mensch. Ja, mancher Vogel liebt es, sich zu sonnen und zu singen, auch wenn er sicher Hunger hat wie mancher der Herren „Sonnenbrüder“ unter den „Herren der Schöpfung“. Das ist meine Meinung, die ich mir im Laufe der Zeit nach vielen Beobachtungen hin gebildet habe. Im Schatten des Waldbächleins lässt es sich viel besser jagen, draussen auf der Waldwiese brennt doch die Sonne „barbarisch heiss“ denkt mancher Vogel sicher auch. Was müsste er sich da anstrengen, um aus dem Gewimmel der Falter, die den Blumen so sehr ähneln, (auf letzteres ist das Hauptgewicht zu legen), notdürftig einige zur Füllung seines Magens herauszufangen. Ich habe schon Vögel darnach jagen sehen, aber es hält ihnen sehr schwer, solche hin- und hergauckelnden Tiere zu fangen, sie geben es bald auf. Wenn man aber Geduld und Ruhe hat,

© Biodiversity Heritage Library, <http://www.biodiversitylibrary.org/>; www.zobodat.at
 so kann man sehr gut beobachten, dass einig
 Vögel z. B. Meise, Goldhähnchen, Zaunkönig,
 Wiesenschmätzer, Wachtel, Feldhuhn und andere
 ausgezeichnete Schmetterlingsfänger sind. Erstere
 (die Meise) fängt die um die Bäume gauckelnden
 Falter mit verblüffender Sicherheit, ebenso das Gold-
 hähnchen, während die andern, die sich mehr an
 dem Boden halten, sehr geduldig die Falter heran-
 kommen lassen, um mit einem Schwupp die Tierchen
 zu fassen. Der Zaunkönig schießt aus seinem Ver-
 stecke und packt jedesmal den ins Auge gefassten
 Falter, desgleichen der Wiesenschmätzer und andere
 ähnlich lebenden Vögel. Während Meise und Gold-
 hähnchen sich auf ihre Fluggewandtheit stützen und
 sicher die Falter zur Strecke bringen, sind die übrigen
 genannten Vögel durch ihre **Schutzfarbe** sehr ge-
 schickt zum Angriffe, ausserdem, wie gesagt, sehr
 geduldige Ausharrer.

Manche Vögel sind sehr **ungeschickt** im Fangen
 von Faltern. Man braucht nur darauf hin den
Sperling zu beobachten. Wie tölpelig stellt er sich
 an, um beispielsweise einen Maikäfer, der doch auch
 gewiss kein guter Flieger ist, zu fangen! Nun einen
 Schmetterling zu ergattern, das probirt er erst recht
 nicht aus guten Gründen. Und doch beobachtete ich
 schon Sperlinge beim Falterfangen; sie erbielten sie
 glücklich. So noch viele andere Vögel, wie Blut-
 fink, Buchfink etc. Ausgezeichnete Schmetterlings-
 fänger sind dagegen die Schwalben und ähnliche
 Segler. Vor langen Jahren liess ich einmal eine
 grosse Anzahl „Trauermäntel“ fliegen. Kaum waren
 2-3 zum Fenster hinausgeflogen, als sich eine
 Schwalbe davor zeigte. Die Schwalben versammelten
 sich förmlich vor dem Fenster, um die Falter hin-
 wegzuschnappen. Ich glaube nicht, dass 20% der
 letzteren den sehr nahen Wald, wohin alle steuern
 wollten, erreichten. Ebenso erging es einigen
 Schillerfaltern einige Jahre später.

Füchse und Tagpfau liessen die Schwalben aller-
 dings ungeschoren. Die Schwalben müssen sich sehr
 auf Falternahrung verlegen, da ihnen die andern
 Formen der Schmetterlinge (Raupen und Puppen)
 ihrer Lebensweise nach entgehen. — Habe ich oben
 3 Gründe gebracht, nach denen viele Vögel keine
 oder nur sehr wenige Falter der Waldweise fangen,
 so führe ich noch als vierten und zwar als Haupt-
 grund an, was im Folgenden zu erkennen ist.

Gebe man nun nochmals auf die **Waldweise** im
 Juni und Juli und halte sich fein still. Dann wird

man gewiss oben angeführte Vogel dem Schmetter-
 lingsfang obliegen sehen, öfter kommen auch Schwalben
 und streichen mal über sie hin. Wenn man genau
 acht gibt, so wird man sehen, dass sie nicht bloss
 Fliegen fangen, sondern auch Falter, wenn sie
fliegen und nicht etwa auf einer Blume sitzen.
 Allerdings scheinen die „Füchse“ von ihnen ver-
 schont zu werden. Melitaea und Argynnis werden
 erhascht. Die andern Insektenvertilger, die **Finken-**
arten, die Nachtgall, Bachstelzen, Amseln
 und Drosseln und wie sie heissen mögen, ausser den
 schon oben angeführten, **haben um diese Zeit** ausser
 dem keine Lust und **auch namentlich keine Zeit**, dem
 Schmetterlingsfang obzuliegen, sntemal sie jetzt **ihre**
Jungen zu atzen haben, die nur Feines, Zartes, Saftiges
vertragen. Der Kuckuck, der Schmetterlinge, haarige
 und bedornete Raupen in Meuge frisst, hinunterwürgt,
 sodass sein Magen förmlich von Haaren und Schup-
 pen austapeziert erscheint, weiss sehr gut, dass seine
 Kleinen diese Kost nicht vertragen können und lässt
 sie deshalb von vielen der letztgenannten „Schatten-
 liebhaber“ unter den Vögeln füttern, beileibe aber
 nicht von Meisen, Wiesenschmätzern und Feldhuhn,
 die auch „derartiges Zeug“ fressen.

Kleiber, Specht etc. jagen auch lieber im
 „Schatten des Waldes“, ihre Jungen vertragen auch
 keine raube Kost. Aber den gefangenen Vögeln
 im Vogelbaner, Kleiber und dem Staare, die in der
 Gefangenschaft meines Wissens **nicht brüten**,
 schmecken die Schmetterlinge und haarigen Raupen
 sehr gut gleich von Anfang. Warum wol? Sie
 sind nicht erst dazu gebracht worden durch Domesti-
 kation. Dem möchte ich entschieden entgegen-
 treten. Ich habe schon oft die Beobachtung ge-
 macht, dass Vögel im ersten Frühjahr und im
 Herbste viel eher einen Falter fangen, als im Hoch-
 sommer. Den Grund dazu kann man leicht ein-
 sehen, wenn man sich vorhält, dass alsdann auch
 noch nicht viele Raupen zu haben sind, wenigstens
 nicht dick und fett wie später. Und die Raupen
 des Herbstes sind mit geringen Ausnahmen Nach-
 äffer von Zweigen, Rinde u. dgl., sodass sie schwer
 zu erkennen sind. Es bleibt also dem Vogel nichts
 anderes übrig als Schmetterlinge u. dgl. zu fangen.
 Und im ersten Frühjahr und Herbste hat er keine
 Jungen, die durch solche Kost gefährdet sind.
 Bitte aber, die Hühner einmal auf die Wiese zu
 treiben, ob sie keine Schmetterlinge fangen! Die
 Feldhühner tun es, warum nicht die Haushühner?
 Ich kann bestätigen, dass es auch letztere tun.

„Unsere Hühner“ gingen jeden Tag auf einen alten Kirchhof hinter der Schule meines Heimatdorfes.

Was sie da an Tierchen aufschnappten, ist gar nicht aufzuzählen, aber darunter waren Schmetterlinge der verschiedensten Arten. Allerdings fingen sie dieselben mehr zufällig, wenn sie ihnen recht gelegen kamen. Lieber scharrten sie und frassen Käfer und Würmer, nebst Maden und Puppen. daneben Sämereien. Selbst haarige Raupen verschmähten sie nicht. Einen Laubfrosch, den ich einmal aus meinem Glase in's Gras setzte, schnappten sie weg, zerhackten und frassen ihn.

Und da komme ich wieder auf meinen vorhin aufgestellten Satz zurück:

Vögel, deren Junge nur **zarte, weiche Kost** vertragen, bekümmern sich im Sommer **fast** nicht um Schmetterlinge, trotzdem sie in Fülle vorhanden sind, andere Vögel aber, das geht aus dem Satz hervor, deren Junge **rauhere Kost** vertragen, sind eifrige Schmetterlingsjäger. Die jungen Hühnchen fressen Selbsterworbenes, werden höchstens von den Alten an den besten Futterplatz geführt und dorthin gelockt. In den Kohlgarten dürfen sie aus guten Gründen nicht, darum fressen sie auch keine Kohlräupen daselbst. Wenn sie aber solche **haben** können, sind sie gleich mit den Schnäbeln bei der Hand. Wenn Vögel, deren Jungen nur zarte Kost vertragen, gelegentlich einen Falter erlangen **können**, tun sie es **immer**, resp. wenn sie Kerbtierfresser sind. Das sehe ich an den Vögeln (Spatzen, Amseln u. s. w.) in meinem Gärtchen, die gleich bereit sind, einen ruhenden Nachtfalter (Kupferglucke, Weidenbohrer u. dgl.) den ich aussetze, hinwegzutragen.

Da sie im Suchen nach **geeignetem** Futter für ihre Kleinen keine Zeit für die Falter in der heissen Waldwiese haben, können sie gelegentlich manches Tierchen selbst verspeisen, das sie ursprünglich für ihre Jungen erbeuteten. Vögel, welche harte Sachen geniessen, z. B. Körner (Tauben u. s. w.) erweichen diese erst im Kropfe und speisen ihre Kleinen damit. Also möglichst nur Weiches, Zartes für die Jungen!

Dass sehr vielen Faltern der **Waldwiese** von Vögeln nachgestellt wurde, das können wir an **deren Flügeln** sehen. Wie mancher Schmetterling hat **unverkennbar die Spur** eines **Schnabelhiebes** am Flügel! Doch der betreffende Falter entkam seines geschickten Fluges wegen. Er war vom Vogel ungeschickt, statt am Leibe oder an der Brust, an den Flügeln gepackt, riss sich los mit Hingabe des

Flügelstückes, und der Vogel hatte das Nachsehn! Hei, wie der Falter davon flog! Wie ruhig und selbstgefällig wiegen sich die Falter auf den ihnen ähnlichen Blumen! Ich wette, dem Vogel ergeht es gerade so wie uns! Wenn der Falter ruhig sitzen bleibt, wer vermag ihn sofort zu erkennen? Seht das Tagpfau auf der Kleeblume, erkennt es schnell. Greift es etwas ungeschickt, statt an der Brust, wer bringt es gleich fertig? Erhascht es am Flügelrande! In jedem Falle fast ist es fort, wenn ihr überhaupt nahe genug kommt ohne Netz. Der Falter fliegt fort, rasend schnell oder sogar langsam, je nachdem ihr euch stellt, oder der Flügelrand reisst sich unter dem Zucken des Tierchens ab, und fort geht die Beute in die Lüfte! Genau so geht es dem Vogel. Und er muss schon sehr geschickt sein, wenn er einen fliegenden Falter erwischen will. Das überlässt er den geschicktern Fliegern, den Schwalben und andern, oder den ruhig Harrenden, die genug Geduld und Ruhe haben. Der Vogel geht lieber zu den Büschen, ans Waldhählein u. s. w., wo genug Larven, Raupen u. s. w. zu haben sind, die auch seinen Jungen besser munden und zusagen. Aber „Schreckfarbe, Warnfarbe“ sollen viele Falter tragen, um Tiere zu warnen und zu schrecken, dass sie (die Falter) ungeniessbare, giftige Bissen darstellen? Das glaube, wer Lust dazu hat! Die Zygänen sollen z. B. solche Warner sein! Welcher Vogel fängt sie denn? Die Schwalben fangen sie, das konstatiere ich hiermit. Die andern Vögel haben die Gewohnheit, sich auf die Pflanze niederzulassen, wo die Tiere sitzen. Wisst Ihr auch, was die Zygänen tun, wenn die Pflanzen berührt werden. z. B. Distelköpfe u. dgl., worauf die „Bluttröpfchen“ sitzen? Sie lassen sich fallen, stellen sich tot. Warum wol? Gelegentlich fliegen sie plötzlich davon. Warum wol? Doch genug für heute.

Temperatur-Versuche im Jahre 1900

Von Carl Frings.

(Fortsetzung.)

Van. prorsa. 6 mal je $2\frac{1}{2}$ Std. + $43\frac{1}{2}$ °C. — Aus der kleinen Anzahl Puppen schlüpfen keine Schmetterlinge, doch färbten sich ca. 6 ab. porima und levana aus. —

Van. atalanta. 48 Std. + 38°C. — Die Falter stimmen mit der im „Handbuche“ von Herrn Prof. Standfuss beschriebenen Wärmeform gut überein. Ausserdem ist die Hftl.-Binde bedeutend verbreitert

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Societas entomologica](#)

Jahr/Year: 1901

Band/Volume: [16](#)

Autor(en)/Author(s): Caspari II. Wilh.

Artikel/Article: [Einige Bemerkungen zu dem Thema: „Verfolgung der Schmetterlinge durch Vögel“. 33-35](#)